

Geist und Amt

Übergänge von der apostolischen zur nachapostolischen Zeit

Stichpunkte

1. Die entscheidende Frage lautet: Welche Bedeutung hat der Apostolat für die Kirche? Gibt es eine apostolische Nachfolge? Wenn ja, wie und wo konstituiert sie sich?

Eine Antwort zielt nicht nur auf historisch-theologisches Verstehen, sondern auch auf die theologisch-juristische Geltung.

2. Die neutestamentliche und patristische Forschung kann sich über die Text- und Faktenlage ziemlich weitgehend verständigen, geht aber bei den Wertungen auseinander.

Im Zentrum stehen drei Problemfelder

- im Blick auf das Neue Testament:
Wie verhält sich die Vielfalt der neutestamentlichen Formen zur Einheit des Amtes?
Welches Gewicht hat das Amt im Neuen Testament?
- im Blick auf das Neue Testament und die Patristik:
Welche Bedeutung haben die frühpatristischen Zeugnisse für das historische und theologische Verständnis der neutestamentlichen?
Welches die neutestamentlichen für die Interpretation und Bewertung der altkirchlichen?
- im Blick auf die Texte und die Geschichte:
Welche Bedeutung haben die neutestamentlichen (und patristischen) Texte für das theologische Verständnis der Geschichte?
Welches hat die Geschichte für das Verstehen und die Bewertung der Texte?

3. Die Exegese ist in der Beantwortung dieser Fragen inzwischen recht nahe beieinander, aber nach wie vor konfessionell geprägt.

- Die evangelischen Exegesen betonen die Vielfalt und das unterschiedliche Gewicht der ntl. „Ämter“ als Grund der Relativität des Amtes und die Kontingenz seiner altkirchlichen Ausprägung; häufig wird das Ergebnis historischer Forschung sachkritisch gegen die ntl. und altkirchlichen „Konstruktionen“ gewendet.
- Die katholische Exegese versucht nicht mehr, die altkirchliche Entwicklung ins NT zurückzuprovozieren, orientiert sich aber an dem, was das NT selbst über die Ämter sagt, und unterscheidet zwischen dem „Prinzip“ Amt, das im NT klar herauskommt, und den geschichtlichen Ausprägungen, die erst frühkirchlich das Amtsprinzip ausgefüllt hätten.

4. Hermeneutische Aufgaben und Impulse der Exegese setzen die gemeinsame Anwendung historisch-philologischer Methoden voraus. Gemeinsam wird der Primat der Christologie gesehen, unterschiedlich die Verbindung zur Ekklesiologie, gemeinsam die qualitative Besonderheit des Urapostolates, unterschiedlich die apostolische Sukzession im Kontext der *successio fidei*; gemeinsam das Miteinander von Amt und Charisma, unterschiedlich die Spannung zwischen beidem. Eine Lösung kann nicht nur durch genauere Einzellexegesen, sondern nur durch hermeneutische Grundsatzdiskussionen angebahnt werden.

- Das Verhältnis zwischen der Geschichte der Urkirche und dem Zeugnis des Neuen Testaments lässt sich unter Einbeziehung gedächtnisgeschichtlicher Forschung genauer beschreiben.
- Das Verhältnis zwischen den ntl. Zeugnissen und der altkirchlichen Entwicklung lässt sich unter Einbeziehung rezeptionsgeschichtlicher Forschung besser erkennen.
- Die Vielfalt neutestamentlicher Ekklesiologien verlangt eine exegetisch-theologische Hermeneutik im Rekurs auf das Christusgeschehen.

5. Die pneumatologische Perspektive ist nicht unproblematisch, aber ökumenisch aussichtsreich, ntl. begründet und sachgerecht, da sie das entscheidende Problem der Präsenz des Evangeliums in der Kirche aller Zeiten und Räume vom Evangelium selbst her zu beantworten verspricht.

a. Die ntl. Verbindungen von Pneumatologie und Amtstheologie sind signifikant unterschiedlich und aspektreich.

- Schwerpunkt bei Paulus ist die Theologie der Taufe sowie der Charismen und Dienste in Rückbindung an den Apostolat.
- Die Paulusschule bezieht den Apostolat selbst ein, indem sie ihn für die pneumatische Konstituierung nachapostolischer Ämter verantwortlich macht.
- Lukas akzentuiert das Wirken des Geistes in der urchristlichen Mission, um die Rückbindung an Jesus und die heilsgeschichtliche Dimension der Ekklesiologie theologisch ansprechen zu können.
- Johannes betont die geistgewirkte Möglichkeit des glaubensbegründenden Gedächtnisses Jesu, ohne die – faktisch vorhandenen – Instanzen dieses Gedächtnisses pneumatologisch anzusprechen.

b. In pneumatologischer Hinsicht zeigen sich wesentliche Dimensionen der Amtstheologie:

- Kontextualisierung: Der Geist erschließt die christologischen und soteriologischen Zusammenhänge, in denen das Amt steht.
- Positionierung: Der Geist lässt das Amt an den Stellen sich herausbilden, an denen die je neue Begegnung mit dem Evangelium Jesu Christi durch eine für die Gemeinschaft Berufenen ermöglicht, gesichert, unterstützt werden soll.
- Radikalisierung: Der Geist führt das Amt zu seiner Wurzel, der Sendung durch Christus, und wirkt die Möglichkeit einer Ausübung in der Nachfolge Jesu.

6. Der Apostolat und das Problem der apostolischen Sukzession kommen in den neutestamentlichen Schriften auf verschiedene Weise zur Sprache.

- Paulus arbeitet die eschatologische Einmaligkeit des Urapostolates heraus, sieht die Aufgabe des Apostels aber nicht zuletzt darin, die Charismen und Dienste, die der Geist wirkt, so zu wecken und zu fördern, dass die Gemeinden, die er als Gründer letztlich auch leitet, in der Abwesenheit des Apostels leben und wachsen können.
- Der Epheserbrief baut in das aus 1Kor 3 bekannte Kirchenbild die Geschichte der Kirche ein, indem er den fundamentalen Dienst der Apostel und Propheten vom gegenwärtigen der Evangelisten, Hirten und Lehrer so unterscheidet und verbindet, dass einerseits die Rückbindung der nachapostolischen Kirche an die apostolische, andererseits aber die Fortsetzung des apostolischen Dienstes zum Aufbau der Kirche in der nachapostolischen Zeit durch die nachapostolischen Ämter kraft des Geistes möglich wird.
- Die Pastoralbriefe konzentrieren sich auf die ekklesiale Bedeutung der Episkopen, Diakone und Presbyter für die rechte Lehre und die Gemeindeleitung und führen deren Etablierung auf Anweisungen des Apostels an seine Schüler zurück, die ihm nachfolgen (1Tim 4,6; 2Tim 3,10).
- Lukas holt mit seinem Konzept der „Zwölf“ Apostel im Interesse der Kontinuität zu Jesus die Jerusalemer Tradition ein und öffnet sie für den „Apostel“ (Apg 14,4.14) Paulus, der nicht nur, von Jerusalem anerkannt (Apg 15), die erfolgreichste Mission treibt, sondern auch die Presbyter, die der Geist eingesetzt hat, mahnt, als Episkopen ihren Doienst zu tun (Apg 20).

7. Die neutestamentlichen Impulse der Apostolatstheologie eröffnen Bewegungsräume einer ökumenischen Verständigung.